

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 12 (1962)
Heft: 1

Artikel: Auf Käferfang in Südfrankreich
Autor: Blatti, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Basel war er besonders in früheren Jahren äusserst aktiv und belebte die Sitzungen mit Demonstrationen und Vorträgen. Es lag ihm daran, die Mitglieder nicht nur mit allgemeinen entomologischen Problemen vertraut zu machen, sondern ihnen auch neue Ergebnisse der Forschung zu vermitteln. Des öftern hatte er versucht, die Sammler von der Bedeutung eines Faunenkatalogs für die Basler Region zu überzeugen; leider fand er damals für diesen Plan nur wenig Verständnis.

Es konnte nicht ausbleiben, dass Handschins Leistungen von der wissenschaftlichen Welt gebührende Anerkennung und Würdigung fanden. So ernannten die Entomologischen Gesellschaften von Basel, Belgien und Lund, die Naturforschende Gesellschaft von Baselland und der Schweizerische Bund für Naturschutz Prof. Handschin zum Ehrenmitglied, der Botanische Garten in Bogor und die Zoologische-Botanische Gesellschaft in Wien zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Eine grosse Genugtuung wurde ihm mit der Berufung in das ständige Exekutivkomitee der Internationalen Kongresse für Entomologie zuteil.

Ein Forscherleben ist zu Ende gegangen. Es war vor allem daraufhin ausgerichtet, der Wissenschaft zu dienen und zur Vertiefung unserer Kenntnisse über die Insektenwelt beizutragen. Die Stadt Basel, ihre Universität und im besonderen das Naturhistorische Museum werden sich an die bis zum letzten Lebenstage geleistete Arbeit von Prof. Handschin in Dankbarkeit erinnern.

Dr. Fred Keiser

Eine Zusammenstellung der wissenschaftlichen Publikationen von E. Handschin wird in den Verh. Naturf. Ges. Basel 73 (2) 1962 erfolgen.

AUF KAEFERFANG IN SUEDFRANKREICH

Hermann Blatti

Es ist wohl das natürliche Bestreben eines Sammlers, gerade die seltenen Arten einer Gattung oder Familie in seiner Kollektion vertreten zu wissen. So waren es denn Carabus rutilans Dej. und Carabus hispanus Fabr., die uns, FRANZ STRAUB und mich, bewogen, in der zweiten Oktoberhälfte 1961 nach Südfrankreich zu fahren.

Bereits am ersten Sammeltag hatten wir das Glück auf C. rutilans Dej. zu stossen, ein Anblick, der wirklich jedes Sammlerherz höher schlagen lässt. Während unser Kollege J. GEHRIG diesen Käfer vor einem Jahr in der selben Gegend auf 2000 müM. fand, stiessen wir schon in der Umgebung von Vernets-les-Bains, 800 müM. (Pyrénées Orientales), beim Suchen unter dicken Mooschichten die über grossen Felsbrocken lagen, auf dieses schöne Tier.

Der Standort kann eher als trocken bezeichnet werden, und die Fundstellen befanden sich an einem ziemlich genau nach Nordwesten gerichteten Abhang, der den hier eingewinterten Käfern wohl im Sommer einen gewissen Schutz gegen zu grosse Trockenheit bietet. In den vielen von uns zerhackten Stöcken fanden wir keinen dieser Käfer.

Die verschiedenen Fundorte sind vielleicht in der Eigenart der Bewachsung

dieser oft steilen Berge zu suchen. Die Baumgrenze liegt sehr hoch; ziemlich geschlossener Fichtenwald gedeiht fast ausschliesslich über 1500 müM. Weiter unten treffen wir nebst vielen Kahlhängen grosse Gebiete, die Ginster, Wachholder und Wildrosen aufweisen, was auf trockene bis brandige Striche hindeutet. In den sich anschliessenden tieferen Regionen, ca. 900-500 müM., folgt ein lockerer Mischwaldgürtel mit Moos bestandenen Geröllen, in welchem ebenfalls C. rutilans Dej. vorkommt. Wir haben also zwei verschiedene Biotope, in denen der Käfer zu Hause ist. Dass sich dadurch eine Rassenbildung ergeben könnte ist auf Grund der gefangenen Tiere nicht anzunehmen. Natürlich werden auch hier Futter und Lebensraum einen Einfluss auf Grösse und Färbung des Tieres ausüben.

Die gleiche Feststellung konnten wir auch bei C. hispanus Fabr. machen. Unsere ersten C. hispanus Fabr., mit den normalen gelbgrünen Flügeldecken, fanden wir in einem sehr nassen Tannenstock in der Umgebung von Lamaster (Dép. Ardèche), während alle weiteren Tiere dieser Art auf sehr mager bemoosten Steinen auf einer Hügelkuppe gefunden wurden. Der geringe Wuchs der Pinus deutet auf einen trockenen, eigentlich für den C. hispanus Fabr. aussergewöhnlichen Standort hin. Diese Tiere waren denn auch kleiner, mit einer ausgesprochenen Rotfärbung.

Die Ansicht, wonach C. hispanus Fabr. in den Cevennen ein ziemlich häufiger Carabe sei, können wir auf Grund unserer jetztigen Erfolge nicht teilen. Wir hatten den Eindruck, diese Art sei nun stark dezimiert und halte sich nur noch in vereinzelter, kleinen Kolonien.

Erwähnenswert erscheint uns der Fund von Typhoeus typhoeus Lin. in der Nähe von Belcaire (Aude). REITTER schreibt z.B. über Typhoeus typhoeus Lin., dieser Käfer komme in Sandböden gerne in Kaninchenbauten vor. Beim Durchqueren einer grossen Viehweide hielten wir auch unter den Kuhfladen Nachschau und entdeckten die typischen "Einstieglöcher" von T. typhoeus Lin.. Nachgraben brachte den gewünschten Erfolg: unter jedem zweiten bis dritten Fladen waren Brutröhren im humusreichen Boden anzutreffen. Erstaunlich um diese späte Jahreszeit (20. Oktober) war auch das Vorhandensein von vielen kleinen T. typhoeus-Larven.

Im dahinterliegenden Wald schliesslich, stiessen wir auf ein altes Windfallgebiet. In den liegenden, morschen Stämmen hatte sich eine grosse Gemeinschaft von Carabus punctatoauratus ssp. barthei Barthe eingewintert. Es scheint ein ausgesprochen gesellschaftlicher Käfer zu sein. Eng aneinander, oft wie Dachziegel geschichtet, wurden sie bis zu einem Dutzend in einem Mullkanal vereint gefunden. Eine weitere nette Ueberraschung war das Auffinden von Carabus auronitens ssp. festivus Dej.. Dieser Käfer ist in der ganzen Montagne Noire (Dép. Aude und Tarn) vertreten, und zwar von gelbgrünen über grünrötliche bis karminrote Exemplare. Auch Carabus violaceus (purpurascens) ssp. bicinctus Born. fanden wir meist als treuen Begleiter dieser Art.

Leider begleitete uns fast auf der ganzen Tour Schneetreiben oder stürmischer Regen. Zum Sammeln und Zelten war die zweite Oktoberhälfte zu spät gewählt. So konnten wir kein Gebiet befriedigend besammeln. Dank viel Glück und ein wenig Ausdauer, war unserer Herbsttour trotzdem ein befriedigender Erfolg beschieden.

Adresse des Verfassers: Hermann Blatti
Lachenweg 18

R i e h e n BS